

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Anzeiger für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölbel in Hachenburg.

136
Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Donnerstag den 14. Juni 1917.

Anzeigenpreis (schonbar im voraus):
die sechsgepaltene Zeile ober deren
Raum 15 Pf., die Restzeile 40 Pf.

9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Bei Barneim werden mehrere englische Bom-
ber zerstört. — Starke englische Angriffe auf dem
Sommer-Bach werden in kraftvollem Gegenstoß
abgewiesen.

König Konstantins Abdankung.

Erreicht — König Konstantin von Griechenland
nach jahrelangem heldenhaften Widerstand die
Entscheidung, und in London und in Paris wird
die Kunde der Hände reiben vor Vergnügen darüber,
daß die griechische Krone endlich an einen
griechischen Prinzen übergeht.



König Konstantin.

Die Abdankung des Königs Konstantin von Griechenland ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen hat. Der König, der seit Jahren im Widerstand gegen die Entente stand, hat schließlich die Entscheidung getroffen, seinen Thron zu verlassen. Diese Entscheidung ist in London und Paris mit großer Freude aufgenommen worden. Die griechische Krone wird nun an einen griechischen Prinzen übergehen. Der König Konstantin hat eine lange und heldenhafte Regierungszeit hinter sich gelassen. Seine Abdankung ist ein Zeichen für die Veränderung der politischen Lage in Griechenland und in der Welt. Die Entente hat schließlich ihren Sieg errungen, und der König hat sich gezwungen gesehen, seinen Thron zu verlassen. Die griechische Bevölkerung wird nun eine neue Regierung unter einem griechischen Prinzen erwarten. Die Abdankung des Königs Konstantin ist ein Ereignis, das die Geschichte Griechenlands und der Welt prägen wird.

ungeniert von dem Entschluß der „Schwärmende“, die grie-
chische Frage „auf militärische Weise“ zu regeln. Was das
bedeuten soll, kann man sich ja nach allem, was geschehen
ist, ungefähr vorstellen. Um nichts anderes ist es ihnen
zu tun als um die Verwirklichung, um die völlige Ent-
mannung des Landes, das ihnen nicht zu Willen
war, das einen Monarchen sein eigen nannte, der
sich zu gut dünkte, um lediglich nach Befehlen frem-
der Regierungen eine armierte Statistenrolle zu
spielen, dem das Blut seiner Volksgenossen zu kostspielig
war, um es für britisch-französische Machtgelüste vergießen
zu lassen. Nun wird er einfach zur Seite geschoben, und
die Herrenmächte können ihres Amtes walten. Wahrschein-
lich ein erhebendes Schauspiel gerade in den Tagen, wo die
Idee vom dem Selbstbestimmungsrecht der Nationen in
aller Munde ist! Worte und Taten — niemals hat
es einen blutigeren Gegensatz zwischen ihnen gegeben als
hier, da man mit dem Munde versichert, daß man die
kleinen Völker schützen und befreien wolle, und sie zu
gleicher Zeit mit Tücke und Gewalt von allem „befreit“,
was ihnen lieb und teuer ist.

In dem Lebensbuch des griechischen Volkes ist ein
neues Blatt aufgeschlagen worden. Die Entente gibt ihr
Spiel nach lange nicht verloren, wenn sie auch immer
schamlosere Mittel anwenden muß, je schlechter es ihr
geht. Woraus für die Mittelmächte zu folgern ist, daß
auch sie noch weit davon entfernt sind, am Ende ihrer
Anstrengungen zur Selbstbehauptung inmitten einer Welt
von Feinden angelangt zu sein.

Die Gewalttat der Entente.

Der Oberkommissar der Alliierten Jonnart forderte
Montag mittags vom griechischen Ministerpräsidenten
Zaimis im Namen der Schwärmende die Abdankung des
Königs und die Bezeichnung eines Nachfolgers unter Aus-
schluß des Thronfolgers. Nachdem Zaimis Jonnart einen
Brief mit der Annahme der Abdankung überreicht hatte,
hat der König die Abdankung ausgesprochen, sich auf ein eng-
lisches Schiff zu begeben und über Italien nach der
Schweiz zu fahren. Der Brief Zaimis hatte folgenden
Wortlaut:

Nachdem Frankreich, Rußland und Großbritannien
durch ihre gestrige Note die Abdankung Seiner Majestät
des Königs Konstantin und die Bezeichnung eines Nach-
folgers gefordert haben, hat der unterzeichnete Minister-
präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten
die Ehre, Eurer Excellenz zur Kenntnis zu bringen, daß
Seine Majestät wie immer an das Wohlergehen Griechen-
lands gedacht, beschloß, sich dem Kronprinzen zu verabschieden und als seinen Nachfolger Prinzen
Alexander bezeichnen.

Neben der Drohung, die Ernte Theßaliens zu be-
schlagnahmen und damit Griechenland der Hungersnot
auszuliefern, waren durch die Alliierten Truppen zur
Ausschiffung in Athen bereitgestellt, falls der König sich
weigern sollte, abzutreten.

Thronfolger Georg.

Der mit seinem Vater verheiratete Kronprinz Georg, Herzog
von Sparta, ist am 7. Juli alten Stils auf Schloss Tatoi



Kronprinz Georg.

geboren. Er war
Major bei der
griechischen In-
fanterie und
hatte ferner die
Eigenschaft
eines Korvetten-
kapitäns bei der
griechischen Ma-
rine, steht zu la-
suite des könig-
lich preussischen
1. Garderegimen-
ts zu Fuß und
ist Ritter des
Schwarzen
Adlerordens.
Seine Mutter,
die Gemahlin
des vertriebenen
Königs Konstantin,
ist eine
Schweizerin, die
geborene Prin-
zessin Sophie
von Preußen,
mit welcher der König sich 1889 vermählte. Kronprinz Georg
hat seine militärische Ausbildung in Deutschland erlangt.
Er diente im 1. Garderegiment zu Fuß. Der dritte Sohn
des Königs, Prinz Paul, steht heute im 18. Lebensjahre.
Außer den Söhnen hat König Konstantin drei Töchter: Prin-
zessin Helene, Prinzessin Irene und Prinzessin Katharina.
Letztere ist erst vier Jahre alt.

Der neue König Alexander.

Der neue König von Griechenland, der bisherige Prinz
Alexander, der durch die Thronabstufung seines Vaters auf
den Thron gelangt, ist noch nicht ganz 24 Jahre alt. Er
wurde am 20. Juni 1893 als zweiter Sohn des Königs

KONSTANTIN UND
DER KÖNIGIN
SOPHIE auf Schloss
Tatoi bei Athen
geboren. Der
junge Prinz
wurde vom Kö-
nig in die Ko-
ronationsfeier
Mitglieder bei
Berlin gegeben.
Dort studierte
Prinz Alexander
bis zum Aus-
bruch des Bal-
kankrieges. Da
verließ ihn der
König nach
Dauke und der
Prinz trat bei
der Artillerie
ein. Zuletzt be-
kleidete er den
Rang eines
Hauptmanns im
1. griechischen Ar-
tillerieregiment.
Von der politi-
schen Stellung
und Meinung
des bisherigen
Prinzen und
nunmehrigen
Königs weiß man nichts. Es ist anzunehmen, daß er bei
seinen jungen Jahren ein völlig unbeschriebenes Blatt ist, zu-
mal sein älterer Bruder, der Kronprinz Georg, naturgemäß
als Anwärter auf den Thron in erster Linie in die Regierungs-
und Staatsgeschäfte eingeführt wurde. Ob es der Entente
gelingen wird, ihre zweifelhafte Absicht durchzuführen, den
jungen König zu einem willkürlichen Werkzeug zu machen und
Griechenland als Stützpunkt für ihre Kriege hinein-
zuführen, steht dahin. Da möglicherweise auch die bisher treu
zu König Konstantin haltende Armee noch ein Wort mit-
sprechen könnte.



König Alexander.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie das Kriegsministerium bekanntgibt, hat sich
nach erfreulicher Beendigung der Frühjahrseinsammlung aus
den verbleibenden Beständen der alten Ernte und der Ein-
fuhrmöglichkeit aus Rumänien ergeben, daß die derzeitige
Verzehrung bis zur neuen Ernte unverkürzt gelassen
werden kann. Dagegen wird es in vielen Bezirken nicht
mehr möglich sein, die 5-Pfund-Kartoffelration aufrecht-
zuerhalten. An dem Grundsatz, daß für fehlende Kartoffeln
Mehl oder Brot zu liefern ist, wird festgehalten werden,
die Lage der Brotgetreidebestände macht es aber nötig,
die Erntemenge vorsichtig zu bemessen.

Im Reichsamt des Innern sind Vorarbeiten für eine
Novelle zur Reichsversicherungsgesetzgebung im Gange.
Es handelt sich insbesondere um neue Bestimmungen be-
treffend die Einbeziehung der Hausgewerbetreibenden in
die Reichsversicherung, sowie um die Kriegswochenhilfe.
Die Novelle dürfte aber dem Reichstag in diesem Jahre
noch nicht zugehen, wahrscheinlich erst nach Beendigung
des Krieges.

Österreich-Ungarn.

Die von allen Seiten mit großer Spannung er-
wartete Programmrede des österreichischen Minister-
präsidenten Grafen Clam-Martinic gipfelte in der Mahnung
an die Parteien, das österreichische Problem durch den Ent-
schluß zu lösen: „Seien wir vor allem Österreicher!“ Dem-
entsprechend bildete sein Hauptthema die nationalen
inneren Fragen, besonders die nationale Exaltation der
Tschechen. Nationale Sonderwünsche seien begreiflich.
Aber die Grundlage der Monarchie hätte sich gerade in
diesem Kriege zu wohl bewertet, als daß daran gerüttelt
werden dürfe. Vor allem müsse die Regierung gegen die
Erörterung von politischen Zusammenhängen, die in die
Sphäre der Verbündeten oder in die des anderen Staates
der Monarchie übergreifen, nachdrückliche Verwahrung ein-
legen. Sie strebe die freie nationale und kulturelle Ent-
wicklung gleichberechtigter Völker an, und sehe in diesen
drei Eigenschaften die großen, unverrückbaren Stützpunkte
des österreichischen Staatsgedankens. Über den Frieden
lehnte Graf Clam-Martinic jede Erklärung ab, die über
die in der Thronrede enthaltenen Sätze hinausging.

Die ungarische Kabinettsbildung vollzieht sich
langsam, da außer den persönlichen auch sachliche Schwierig-
keiten bestehen, die bisher nur teilweise beseitigt werden
konnten. Infolge der Stellungnahme des Grafen Karolyni
wurde in der Wahlrechtsfrage die geheime Abstimmung
auf der ganzen Linie gesichert, wofür Graf Karolyni geneigt
ist, seinen englandsfreundlichen Sonderstandpunkt in der
äußeren Politik für die Dauer seiner Teilnahme an der
Regierung auszusparen. In der Ausgleichsfrage bestehen
die Schwierigkeiten fort.

Schweiz.

Die Durchfuhr des für schweizerische Rechnung in

Ritter mit, daß er sich in Kriegsgefangenschaft in Rußland befindet. — Das seit Ernennung der Königin Margherita von Italien zur Götin des heiligen Jägerbataillons von den Jägern auf den höchsten getragene M wird durch Krieg sehr entfernt und wird durch die II ersetzt. — Die Stadtverordneten in Kassel haben die Einrichtung einer Wasserkanalisation beschlossen und dafür 80000 M. bewilligt.

Nah und Fern.

Das höhere Wochengeld für Kriegswundheuerinnen. Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 22. März 1917 eine Resolution angenommen, die eine Steigerung des täglichen Wochengeldes für die Kriegswundheuerinnen auf 1,50 Mark verlangt. Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Juni 1917 trägt diesem Wunsche Rechnung und erhöht den Betrag des Wochengeldes, das nach den Bestimmungen über die Wochenhilfe für Rechnung des Reiches zu zahlen ist, von 1 Mark auf 1 1/2 Mark täglich. Die Maßnahme wird dadurch begründet und gerechtfertigt, daß die Nahrungs- und Stärkungsmittel, für deren Anschaffung das Wochengeld verwendet werden soll, erheblich im Preise gestiegen sind. Das Wochengeld, welches weiblichen Verwundeten lediglich auf Grund ihrer eigenen Krankenversicherung aus Mitteln der Krankenkassen gewährt wird, bleibt von der Erhöhung unberührt. Der Betrag dieses Wochengeldes richtet sich auch weiterhin nach den Satzungen der betreffenden Krankenkasse. Die Erhöhung der aus Reichsmitteln gewährten Wochengeldbeträge ist nicht rückwirkend, sondern tritt erst mit dem Tage der Verkündung der Verordnung in Geltung.

Abgabe getragener Kleidungsstücke. Es ist heute vaterländische Pflicht, entbehrliche Kleidungsstücke an die Hilfswerke abzugeben. Ein jeder sollte unter seinen Bekannten Musterung halten und alles, was er nicht notwendig braucht, der Allgemeinheit zugänglich machen. — Es ist heute wirklich nicht angebracht, überflüssige Kleider in den Schränken oder auf den Böden hängen zu lassen, während andere Volksgenossen vielleicht Mangel an diesen Gegenständen leiden. Vor allem kommen einfache Stoffe in Frage, die sich für Leute eignen, die in praktischen Berufen tätig sind. Ferner kommen Kinderkleider in Betracht. Oft werden diese nur deshalb zum alten Eisen geworfen, weil die Kleinen aus ihnen herausgewachsen sind. Derartige Stücke lassen sich immer noch verwenden. In vielen Fällen ist es lediglich Bequemlichkeit, die manche davon abhält, den Weg nach der Hilfswerke anzutreten. Unter den heutigen Verhältnissen stellen getragene Kleidungsstücke einen wirtschaftlichen Wert dar, auf den unsere Kriegswirtschaft nicht verzichten kann. Wer sie in dieser Hinsicht fördert, trägt in bescheidener Weise dazu bei, das Vaterland in dem wirtschaftlichen Verteidigungskrieg, der ihm von den Feinden aufgezwungen wird, zu führen.

Bilzvergiftungen in Deutschland. Die Anzahl der Bilzvergiftungen, denen Menschenleben zum Opfer fielen, ist in den letzten Jahren nicht unerheblich gewesen. Im Jahre 1915 starben 93 Personen an Bilzvergiftung, im vorigen Jahre 89 Personen, darunter 43 Kinder. Es handelte sich meist um Bilze, die von Kindern im Walde gesammelt worden waren; nur vereinzelt sind Fälle von Bilzvergiftungen, in denen die Bilze vom Markt geholt waren, vorgekommen. Die meisten Opfer forderte der giftige Knollenblätterpilz, den Unkundige häufig mit dem Champignon verwechseln.

Alle Inhaber von Agenturen für Feuer-, Hagel-, Haftpflicht-, Lebens- und sonstiger Versicherungsgesellschaften haben bis spätestens 15. d. Mts. Anzeige über Haupt- und Name der Gesellschaft zu machen.

Hachenburg, den 14. 6. 1917. Der Bürgermeister.

Diesen Personen, die die Erlaubnis zur Benutzung von Fahrradereignissen erhalten haben, ihre Fahrräder aber zur Zeit nicht mehr benutzen, haben dies bis zum 18. d. Mts. auf dem hiesigen Bürgermeisterei zu melden.

Hachenburg, den 13. 6. 1917. Der Bürgermeister.

Stundenplan

der gewerblichen Fortbildungsschule zu Hachenburg für das Sommerhalbjahr 1917.

Sonntags von 7 1/2—9 1/2 Uhr gewerblicher Zeichenunterricht
Mittwochs von 6—7 Uhr Sachunterricht der Handwerker- und Kaufm. Klasse.

Samstags von 6—8 Uhr Sachunterricht der Fabrikarbeiterklasse und Klasse der ungelerten Arbeiter.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Thon.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 9. 6. 1917. Der Bürgermeister.

Marientberg, den 4. Juni 1917.

Kartoffelverbrauch.

Dem Kreis stehen keine Kartoffeln mehr zur Verfügung. Wer daher seine Kartoffeln vorzeitig aufgefressen hat, kann nicht weiter mit Kartoffeln versorgt werden. Es ist dies bedauerlich. Die betroffenen Personen haben es sich aber selbst zuzuschreiben, denn es ist zur Genüge auf die Notlage hingewiesen worden und zur Sparsamkeit gemahnt.

Regliche Vorstellungen hier sind vollkommen zwecklos.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Thon.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 11. 6. 1917. Der Bürgermeister.

Große Auswahl in Herren-Anzügen sowie Kragen und Binden.
Wilhelm Pickel Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Wolkenbrüche im Taunus. Ein großer Teil des Taunus, vor allem die westlichen Teile des Gebirges, ferner Teile des Lahntales in der Gegend von Limburg und Teile des Rheintales bei St. Goar und Boppard haben dieser Tage schwer unter der Entladung heftiger Gewitter, die von Hagel und Wolkenbrüchen begleitet waren, zu leiden gehabt. In etwa einem Duzend Taunusstädtchen längs der Bahn Frankfurt a. M.—Limburg sind durch die Wassermassen, die in Keller und Erdgeschosse fluteten, erhebliche Schäden angerichtet worden, so daß die Wohnungen teilweise geräumt werden mußten. Das Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden.

Waldbrand. In einer im unteren Fuldaatal zwischen Kassel und Hannoverischen Münden gelegenen Privatwaldung entstand ein großer Brand. 5000 Quadratmeter wertvoller Laubbestände wurden eingeäschert, da das Feuer bei der großen Trockenheit reiche Nahrung fand. Anscheinend liegt Brandstiftung vor.

Schüler auf der Suche nach fremdsprachlichen Firmenschildern. Die Abteilung Blauen des Deutschen Sprachvereins, die vom Polizeiamt zur Hilfeleistung bei der Durchführung der für Sachsen kürzlich erlassenen Sprachenverordnung aufgefordert worden ist, hat eine praktische Lösung zur Säuberung des Straßenbildes von unnötigen Fremdwörtern gefunden. Der Verein sendet 90 ältere Schüler des Blauer Realgymnasiums auf die Fremdwortsuche und will dann gemeinsam mit den städtischen Behörden und anderen Körperschaften auf die Ausmerzung der fremdsprachlichen Firmenschilder u. dgl. bedacht sein.

Die Gefangenschaft des Czaren. Die „Times“ melden aus Petersburg: Da sehr viele Sommergäste das Selo besuchen, sind strengere Maßregeln zur Bewachung des Czaren getroffen worden. Er darf täglich nur zwei Stunden des Morgens und des Abends spazieren gehen; ein militärischer Posten folgt ihm stets in einem Abstand von höchstens 25 Schritt. Die Kinder dürfen sich immer nur einzeln im Freien aufhalten. Der frühere Zar und die Zarin müssen sich täglich zweimal am Fenster zeigen, damit der Wachposten sie sehen kann. Eine dreifache Truppenkette umgibt den Palast. Die früheren Minister werden in der Peter- und Pauls-Festung gefangen gehalten. Sie tragen die vorgeschriebene Gefangenenkleidung. Sie dürfen ihre Angehörigen einmal in der Woche zehn Minuten lang sprechen und wöchentlich je einen Brief schreiben und in Empfang nehmen. Die Minister befinden sich in Einzelhaft.

Ein feldgrauer Othello. Aus Fiume wird gemeldet: Der Landsturmmann Anton Hribar kam vor einigen Tagen unerwartet von der Front nach Hause, wo er erfuhr, daß seine Frau während seiner Abwesenheit ihm die Treue gebrochen habe. Er verprügelte zunächst die Ungetreue und schloß sie dann in eine Kiste ein, die er vernagelte. Hierauf verkaufte er die gesamte Einrichtung seines Hauses samt der Kiste. Sodann entfernte er sich mit seinem Kinde. Erst zwei Tage später hörte man die Hilferufe der eingeschlossenen Frau und befreite sie.

Neue Erdbeben in Italien. Aus der erst kürzlich von Erdbeben heimgesuchten Stadt Terni, dem Mittelpunkt der italienischen Waffenindustrie, werden wieder fünf starke Erdstöße gemeldet. Terni, das in der Provinz Perugia auf ehemaligem Seeboden liegt, hatte schon häufig unter starken Erdrerschütterungen zu leiden.

Bombenanschlag gegen die Schweizerischen Werke. Ein gefährlicher Anschlag gegen die Schweizerischen Werke wurde noch rechtzeitig entdeckt. In unmittelbarer Nähe der erst vor kurzer Zeit gestellten neuen Fabrikgebäude bei Waldkirch wurden nicht weniger als 59 Bomben (richtig: Körper) aufgefunden; sie waren zweifellos zur Zerstörung der Fabrikanlagen bestimmt. Die Polizei sichert dem Entdecker des Täters eine Belohnung von 6000 Mark zu.

Unwetter im Voiregebiet. Wie die Pariser Presse meldet, ist über das Indre- und Voiregebiet ein heftiges Unwetter niedergegangen. Der Hagel lag bis zu 5 Zentimeter hoch. Die Ernte hat außerordentlich gelitten und ist an vielen Orten völlig zerstört.

Ein deutscher Erfinder gestorben. Remonvert meldet den Tod des Erfinders Galtmann, dem der Zünder für die großen Haubitzgeschosse zu verdanken ist. Er ist auch sonst auf dem Gebiete des Artilleriewesens mit Erfolg tätig gewesen. Galtmann stammt aus Frankreich und war vor etwa 40 Jahren nach Amerika gewandert.

Die älteste europäische Krankenkasse. Nach dieser Tage erschienenen Statistik des Kantons Baselstädtischer Krankenkassen kann die Basler Krankenkasse in diesem Jahre ihr 400jähriges Bestehen feiern; sie ist die älteste Krankenkasse Europas.

Pariser Briefträgerinnen. Seit dem 1. Juni es auch in Paris Briefträgerinnen. Man hat in der Hauptstadt Frankreichs lange gezögert, ehe man Frauen auch dieses „Staatsamt“ zugänglich machte. Die guten Erfahrungen, die man mit den Briefträgerinnen in den größeren französischen Provinzialstädten gemacht hatte, schiedlich den Ausschlag. Die Pariser Briefträgerinnen haben eine fleidame Uniform: schwarzen Hut und einen Kittel von derselben Farbe. Sie sind nicht fest angestellt und können, wenn sie sich wünschen, nach kurzer Probezeit wieder entlassen werden. Als Entlohnung erhalten sie 5 Frank 50 Centimen den Tag.

Die Zahlen der Prinzessin Luise unter Hammer. Die Zwangsversteigerung von Werksachen der Prinzessin Luise von Koburg, die in München stattfand, hat eine ganze Woche gedauert. 82 000 Mark erbrachte. Für 70 000 Mark wurde der Inhalt der Schatzkammer, seine Schmuckstücke, veräußert. Hundert Paar Schuhe, sowie Leinen- und Flanellstücke sind auf Veranlassung der kaiserlichen Hofverwaltung zurückgestellt worden. Der Zulassungsversteigerung war stark, die Preise wurden jedoch in einzelnen Fällen in die Höhe getrieben.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Keine Beisatznahme der diesjährigen Obsternte. Die Reichsregierung hat die Reichsstelle für Obst und Obst die gesamte Obsternte zu beisatznahmen befreit. Nach einer Erklärung der Reichsstelle nicht zureichend, solche Maßnahmen sei nur als äußerster Notfall in Aussicht genommen, daß es nicht gelingen sollte, die Obstversorgung der Bevölkerung im Herbst zu sichern.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Grasversteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung auf den nachbenannten selbstverwalteten Domänen-Wiesen wird an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Kreditierung des Steigpreises bis zum 11. November 1917 verkauft und zwar:

Samstag, den 16. Juni 1917, nachmittags 1 Uhr in der Kellertshof-, Kuddelbach- und Hellwiese bei Nister.

Samstag, den 23. Juni 1917, nachmittags 1 Uhr in der Herrenwiese, Gemarkung Miltstadt.

Die Herren Bürgermeister werden um mehrmalige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Montabaur, den 6. Juni 1917.

Königliches Domänen-Rentamt.
Schmidt, Domänenrat.

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung
Hachenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Taschen- und Wanduhren
Wecker

Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Galchenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigst ausgeführt.

Der vom 1. Juni 1917 ab gültige

Ämtliche Taschensfahrplan

der Rgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. ist vorrätig in der

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Wir geben für Spareinlagen
täglicher Verzinsung 4 Proz. Zins
Kreisparkasse Marienberg

Mein Geschäft ist bis
auf Weiteres nachmittags
geschlossen.

August Montanus
Gerber- und Lederhandlung
Hachenburg.

Für Wirte!

Demon-Squash
Himbeer-Squash
alkoholr. Pfefferminz

Bitter
Zigarren
Zigaretten

empfiehlt
Adam Hundhausen
Reitersfen

Reinsprecher 128 Amt Altenkirchen

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1.00
100 : : 3 : 2.30
100 : : 3 : 2.50
100 : : 4,2 : 3.20
100 : : 6,2 : 4.00

Versand nur gegen Nachnahme
von 100 Stück an.

Zigarren
prima Qualitäten von
100 bis 200 M. p. Mille.

Goldenes Hans Zigarettenfabrik
G. m. b. H.
KÖLN, Ehrenstraße 34
Telefon A 9088.

Verloren

Damenuhr auf dem
von Marienstatt bis
Hachenburg. Gegen gute Belohnung
abzugeben in der
Stelle d. Bl.

Sauberes fleißiges
Dienstmädchen
für Küche und Putz
gegen guten Lohn
zu haben. Wo, sagt die
Stelle d. Bl.

Mädchen
sucht Stellung am
auf Kontor als Schreiner
Wer, sagt die
Stelle d. Bl.

Gutes nächtliches
Zentrifugal-
mälchen
Oel
zu haben bei
C. v. St. Gerlach
Hachenburg.

Zigarrenben
sowohl mit als
ohne Firmennamen
liefert schnell und
Druckerei des „Erzähler
Westerwald“ in Hachenburg.